

Ursprung aller Gewalt, die Kirche hingegen Quell allen Friedens ist. – Kirsten M. CHRISTENSEN, *The Conciliatory Rhetoric of Mysticism in the Correspondence of Heinrich von Nördlingen and Margaretha Ebner* (S. 125–143): Die Dominikanerin Margaretha Ebner, Anhängerin Ludwigs des Bayern, und ihr geistlicher Berater Heinrich von Nördlingen, Fan des Avignoneser Papstes Johannes XXII., waren hinsichtlich der damaligen „church politics“ grundverschiedener Meinung, fanden aber dennoch zu einer „spiritual symbiosis“ zusammen, was u. a. „by their common striving toward mystical union“ (S. 142) möglich war. – L. S. B. MACCOULL, *The Rite of the Jar: Apostasy and Reconciliation in the Medieval Coptic Orthodox Church* (S. 145–162). – Stephen H. RAPP Jr., *Christian Caucasian Dialogues: Glimpses of Armeno-K'art'velian Relations in Medieval Georgian Historiography* (S. 163–178). Die übrigen Aufsätze liegen außerhalb unseres Zuständigkeitsbereichs. Ein Index ist dem Buch beigegeben.

G. Sch.

Andreas KIESEWETTER, *Die Schlacht von Montecatini* (29. August 1315), *Römische Historische Mitteilungen* 40 (1998) S. 237–388, bietet unter Verwertung aller verfügbaren Quellen (wovon Albertino da Mussato immer noch die beste ist) eine umfassende Darstellung der Schlacht, in der die toskanischen Guelfen mit ihren Verbündeten, den neapolitanischen Anjou, von dem ghibellinischen Condottiere und Herrn von Pisa, Ugucione della Faggiuola, schwer geschlagen wurden. Zu den Qualitäten dieses vorzüglichen Exempels moderner Kriegsgeschichte gehören die Rekonstruktion der zeitgenössischen Topographie des Schlachtfeldes sowie die minutiöse Kalkulation der Truppenbestände, die den Vf. zum Schluß führen, „daß die Angaben der Chronisten über die Stärke des Fußvolks nicht zwangsläufig übertrieben ... sein müssen“ (S. 359).

Walter Koller

Nicholas WRIGHT, *Knights and Peasants – The Hundred Years War in the French countryside (Warfare in history)* Woodbridge u. a. 1998, Boydell, X u. 144 S., ISBN 0-85115-535-9, GBP 30 bzw. USD 54. – Der Vf. will die Beziehungen zwischen den Soldaten und dem nicht kämpfenden ländlichen Teil der Bevölkerung während des Hundertjährigen Kriegs untersuchen. Nachdem in der Einleitung die Besonderheit der alltäglichen Kriegsführung dargestellt wurde, zeigt das erste Kapitel, wie französische und englische Kriegersleute sowie ihre Könige das Ideal des gerechten Kriegs grundsätzlich anerkannten und dennoch, und dies nicht zuletzt als Folge ihrer chronischen finanziellen Not, seine Regeln nicht so ernst nahmen. Das zweite Kapitel skizziert das Modell des Kriegsherren, der, weitgehend auf sich selbst gestellt, vor allem von dem lebte, was er der umliegenden Bevölkerung abpreßte. Kapitel 3 stellt dar, wie vor allem die Bauern unter dem Krieg zu leiden hatten. Diese Kriegerleiden wurden aber nicht immer widerstandslos hingenommen; in den Kapiteln 4 und 5 untersucht der Vf. das Phänomen des bewaffneten Widerstands der bäuerlichen Bevölkerung, wie sich die ländlichen Gemeinden gegen fremde Angriffe verteidigten und wie Kirchen oder andere Gebäude als Notfestungen gegen die Feinde benutzt worden sind. Zum Schluß setzt er sich mit den Ansichten auseinander, die von Jules Michelet verbreitet wurden. Alles in allem ist es dem Vf. gelungen, vor allem dank der Benutzung des weitgehend unedierten Materials der *Lettres de rémission* im